

Die Psalmen

Viertes Buch



Nachgedichtet von
Matthias Hermann

Die Psalmen
Viertes Buch

Die Psalmen

Viertes Buch

Nachgedichtet von
Matthias Hermann

EDITION
Noack  Block

Umschlagabbildung: *Dawid spielt die Harfe*, Motiv aus einem hebräischen Gebetbuch, Italien 1629

ISBN 978-3-86813-052-2

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH, Berlin 2018
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Viertes Buch



— Der 90. Psalm —

HErr, lausch deines Mannes Zunge,
Die so schwer im Munde mir:
Du bist Zuflucht uns gewesen,
Deinem Erbteil, für und für.

Ehe noch geborn die Berge
Und es Erde ward und Welt,
Bist du GÖttherr und darüber
Die Vergänglichkeit gestellt.

Doch zu Staube lässest kehren
Du zurück das Menschentum,
Wenn dein Mund spricht: Meine Kinder,
Ihr kehrt sämtlich wieder um!

Denn vor dir sind tausend Jahre
Wie ein Tag, der gestern ging,
Und sind flüchtig wie ein Wachtgang
Unterm nächtlich Sternenring.

Du benetzt sie, doch ihr Fruchten
Ist ein Traum, ist grashalmgleich,
Denn was morgens noch bei Säften,
Welkt zur Nacht ins Totenreich.

Ja, dein Gram läßt uns vergehen,
Stehn am Ende da als Torn,
Die wir sind an Leib und Seele
Fassunglos durch deinen Zorn.

Unsern Böswill stellst du vor dich,
Reißt mit deines Antlitz Licht
Eine jegliche Vermummung
Uns von unserm Angesicht.

Ja, kein Tag, den wir auf Erden,
Kann vor deinem Dräun bestehen,
Und wir lassen unsre Jahre
Wie ein Seufzen hauchverwehn.

Siebzig Jahr zählt unser Leben,
Achtzig sind's, wenn's kommet hoch,
Und was köstlich daran scheint,
Ist nur Trug und Mühsal doch.

Denn der Mensch ist Docht im Wachse
Seines Fleischs, und ohne Gnad
Brennt sein eigen Licht ihn nieder
In das Dunkel, kerzengrad.

Wer jedoch ist's, der gewahrte
Deine Macht, geschürt im Groll,
Und wer ist's, der wüßt zu fürchten,
Schenkst du deinen Zornkelch voll?!

Schul uns Weisung zu erleuchten
Unsre Tage, so uns glommt
Licht das Herz ob rechter Weisheit,
Die aus weisem Herzen kommt.